

Die Erfahrungen aus El Salvador haben gezeigt, dass nach dem Friedensschluss zwischen Regierung und der Guerrilla FMLN, der von beiden Seiten strikt eingehalten wurde, eine neue Welle von Gewalt das Land terrorisierte. Verursacher waren Banden aus demobilisierten Soldaten und Guerrilleros. Ähnliches geschah bereits in Kolumbien, nachdem die Paramilitärs ihre Waffen abgegeben hatten.

Das kriminologische Forschungszentrum InSight Crime hat eine Studie vorgelegt, in der perspektivisch abgeschätzt wird, ob in Kolumbien nach einem Friedensabkommen Ähnliches drohen könnte.

Die Journalisten Juan David Laverde und Sebastián Jiménez vom Wochenmagazin EL ESPECTADOR stellten am 21.5.2013 die Studie vor:

Das Risiko, die FARC könnte sich zur kriminellen Bande verwandeln

Die Untersuchung warnt, dass die Einnahmen der FARC aus dem Drogenhandel zwischen 500 Millionen und einer Milliarde US \$ pro Jahr betragen könnten. Eine Zahl, die man in Havanna bisher nicht diskutiert hat und die das Ausmaß des Problems widerspiegelt.

Trotz des Optimismus der Regierung bezüglich des Dialogs mit der FARC gibt es Stimmen, die bis zum Überdruß warnen vor der Möglichkeit, dass mit der Guerrilla dasselbe passieren könnte wie mit den Paramilitärs: Dass nach einer Verhandlung viele ihrer Mitglieder es ablehnen, sich zu demobilisieren und ihre Dienste jenen Organisationen anbieten, die die Regierung als kriminelle Banden bezeichnet. Mit Zahlen und Fakten über den gegenwärtigen Status der FARC hat das Forschungsinstitut InSight Crime sich zu jenen Stimmen gesellt, die befürchten, das Gespenst von Santa Fe de Rialito (Verhandlungsort zwischen Regierung und Paramilitärs, A.d.Ü.) könnte in Havanna auferstehen.

InSight Crime hebt in einem heute vorgelegten Bericht von 42 Seiten hervor: "Falls die Verhandlungen zu einem Abkommen führen, gibt es ein reales Risiko, dass Teile der FARC es ablehnen, sich zu stellen oder dass sie sich ganz einfach kriminalisieren und für sich jene Millionen von Dollars bunkern, die gegenwärtig den Kampf finanzieren.....Es ist in der Tat unvermeidlich, dass sich einige Guerrilleros in Kriminelle verwandeln".

Nach den Schätzungen des Instituts könnte die FARC pro Jahr zwischen 500 Millionen und einer Milliarde US \$ aus dem Drogengeschäft einnehmen. Die FARC leugnet weiterhin ihre Verbindungen mit dieser illegalen Aktivität, aber in Kolumbien verfügen die Behörden über genügend Informationen, die das Gegenteil beweisen.

InSight Crime sagt in seinem Bericht, der von dem Forscher Jeremy McDermott erstellt wurde, dass Berichte über die Beziehungen der Guerrilla und den Drogenbanden in den Departements Antioquia, Cauca, Chocó, Córdoba, Nariño und anderen vorliegen. "Das schließt Gerüchte ein, wonach die FARC militärisches Training für kriminelle Banden veranstaltet hat", warnt InSight Crime,

Gerade gestern starb bei Kämpfen mit dem Heer der Chef der Mobilien Kolonne "Antonia Santos", Ernesto Hurtado Peñaloza alias "El Negro Eliécer", der bezeichnet wurde als Verbindungsmann der Guerrilla zu den kriminellen Banden, die an der Grenze zu Venezuela präsent sind und zu dem Kommandeur der Dissidenten Victor Ramón Navarro alias Megateo, einem Bandenchef, auf dessen Ergreifung eine Prämie von 2 Milliarden Pesos (=rd. 700.000 EUR, A.d.Ü.) ausgesetzt ist.

In der detaillierten Beleuchtung der Lage, die InSight Crime erarbeitet hat, liest man, dass in den Llanos Orientales es Verbindungen gibt zwischen einigen Fronten des Östlichen Blocks der FARC und den Dissidenten des "Revolutionären Antikommunistischen Volksheeres", die früher von Pedro Guerrero Irias Cuchillo befehligt wurden. Andererseits gibt es Beweise, dass die Fronten 5, 18 und 57 der FARC in den Departements Chocó und Antioquia an die rechten Untergrundgruppen Los Urabeños und Los Paisas Cocapaste verkaufen. Man glaubt weiter, dass der Kommandeur der 57. Front der FARC, Gilberto de Jesús Torres alias Becerro eine Vereinbarung mit den Urabeños geschlossen hat, auf deren Grundlage Drogen nach Panama gebracht werden. Allein diese Struktur soll jährlich 50 Mio US \$ einnehmen.

Was die 5. Front angeht, so gibt es Angaben, wonach eines ihrer Mitglieder, Carlos Úsuga Restrepo, ein Verwandter des Chefs der Urabeños Dairo Antonio Úsuga David alias Otoniel ist und als Verbindungsmann zwischen der Guerrilla und der Bande fungiert. Schätzungen von InSight Crime zufolge kassiert diese Front der FARC 12 Mio US \$ pro Jahr aus dem Drogengeschäft. Das Spinnengewebe dieser Kommunikation wird in dem Bericht dokumentiert.

Im Süden des Landes gibt es Besorgnis wegen eines möglichen Abkommens zwischen der 48. Front-früher befehligt von Raúl Reyes- und dem mexikanischen Drogenkartell von Sinaloa, wodurch Drogen aus Kolumbien nach Mexiko geliefert werden unter Ausnutzung von Kontakten nach Ecuador. Es sind die genannten Fronten....., denen man ein hohes Risiko einer zukünftigen Kriminalisierung unterstellt.

"Viele örtliche Kommandanten basteln derzeit an ihren eigenen Kriegskassen und häufen Bargeld an, mit wenig Klarheit darüber, was damit in Zukunft geschehen wird, und sie beginnen, auf ihr eigenes Interesse zu schauen. Falls diese Tendenz sich verstärkt, werden sich die Risiken der Fragmentierung und Kriminalisierung ebenfalls verstärken", warnt InSight Crime. Die Schlussfolgerung ist klar: Mit der Auflösung der Drogenkartelle von Medellín, Cali und Nord-Valle und der Demobilisierung der Paramilitärs, ist die FARC zur mächtigsten illegalen Truppe geworden, die noch Bestand hat. Falls die Guerrilleros sich dafür entscheiden, selbst ins Geschäft einzusteigen, könnten sie sich zur mächtigsten kriminellen Gruppe Kolumbiens entwickeln".

Das würde sich in ein komplexes Panorama einfügen: "Es ist nicht nur das Geld, das die Guerrilleros motivieren könnte, zu Kriminellen zu werden. Sie verfügen über einen wichtigen Status in ihren vorwiegend ländlichen Gemeinschaften. Obwohl viele von ihnen über wenig formale Bildung verfügen, werden sie häufig bewundert. Die Vorstellung, zu Landwirten oder Sicherheitspersonal in ihnen unbekanntem Städten zu werden, ist nicht attraktiv für sie".

Über die Zahlen hinaus gibt es beunruhigende Vorgeschichten über den Weg, den Kommandanten der Guerrilla nehmen könnten infolge ihrer Beziehungen zu kriminellen Banden. Ende der 1980er Jahre kam es zu einer Vereinbarung mit dem EPL (aufgelöste Guerrillatruppe, A.d.Ü.), und obwohl die Vereinbarung befolgt wurde und erfolgreich war, sind heute die wichtigsten Chefs der Drogenbanden frühere Mitglieder des EPL. Dies ist der Fall bei dem Chef der Urabeños Dairo Antonio Úsuga alias Otoniel.

Ein anderes "Kind" des EPL ist Javier Antonio Calle alias Comba, der, bis er im Oktober letzten Jahres an die amerikanische Drogenbekämpfungsbehörde DEA ausgeliefert wurde, Kommandant der Bande "Rastrojos" war und der über den EPL in die kriminelle Welt eintrat. Ähnliches geschah mit Diego Fernando Murillo alias Don Berna, der von dieser Guerrillaorganisation überwechselte in die Reihen des Kartells von Medellín.....

Aber derjenige, der das beste Beispiel darstellt, wie eine Demobilisierung scheitern kann, ist Victor Ramón Navarro alias Megateo, Chef der Dissidenten des EPL, der mit 100 Leuten unter seinem Befehl den Drogenhandel im Departement Norte de Santander und an der Grenze zu Venezuela kontrolliert. Megateo ist Geschäftspartner der FARC im Drogengeschäft und derjenige, der Cocapaste an die "Rastrojos" verkauft. Angesichts dieses Panoramas fragt sich InSight Crime: "Wenn 20 Jahre nach seiner Auflösung der EPL die kriminelle Welt beherrscht, wo er doch nur einen Bruchteil der Stärke der FARC hatte und nie so stark wie diese in den Drogenhandel verstrickt war, was können wir dann erwarten hinsichtlich der zukünftigen Rolle der FARC im organisierten Verbrechen Kolumbiens?"

Ein anderes historisches Ereignis verdunkelt das Panorama weiter: Die Auslöschung der Unión Patriótica, jener Partei, die nach den Friedensdialogen von 1984 entstand. Im Hinblick darauf stellt InSight Crime fest, dass "im Fall, dass die Regierung unfähig sein sollte, die Mitglieder der FARC zu schützen, die ins politische Leben eintreten, könnten sich viele bewogen fühlen, erneut zu den Waffen zu greifen. Man darf die Wirkung der Zerstörung der Unión Patriótica auf die Psyche der FARC keinesfalls unterschätzen".

Das Forschungsinstitut stellt in seinem Bericht die Absicht der Regierung, mit der FARC durch Dialog zu einer Friedenserlösung zu kommen, in keiner Weise in Frage. Allerdings weist das Institut darauf hin, dass die heutigen Bedingungen andere sind als vor 14 Jahren bei den Gesprächen zwischen FARC und Regierung in Caguán. "Heute ist es die Regierung, die das Heft in der Hand hat. Mit Sicherheit lässt sich sagen, dass die FARC strategische Niederlagen durch die von den USA unterstützten Sicherheitsorgane erlitten hat. Es ist gewiss, dass das Ziel der FARC, die Regierung zu stürzen und ein sozialistisches Regime zu errichten, nur noch bloße Phantasie ist":

Was InSight Crime jedoch tut, ist, die Regierung zu warnen, dass "ein erkennbares Risiko besteht, dass die FARC sich spaltet oder kriminalisiert. Dessen muss die Regierung sich während der Verhandlungen, nach Unterzeichnung eines Friedensabkommens und vor allem nach der Demobilisierung der Guerrilla bewusst sein. Sie muss Vorkehrungen treffen für den Fall einer Spaltung der Guerrilla und muss sicherstellen, dass jedwede Fragmentierung oder Kriminalisierung nicht dazu führt, dass die Möglichkeiten, den 50 Jahre andauernden Konflikt zu beenden, zunichte gemacht werden.

Der Autor des Berichts, Jeremy McDermott, erklärte gegenüber diesem Magazin, es sei unvermeidbar, dass angesichts eines erfolgreichen Friedensprozesses ein gewisser Teil der FARC sich kriminalisiere. "Das Ausmaß der Kriminalisierung hängt sehr ab von der Großzügigkeit der Vereinbarung mit der Regierung, der Effizienz des Justizapparates bei der Verfolgung von Kriegsverbrechen und der Schnelligkeit der Verwandlung in eine politische Partei. Unsere Sorge ist angesichts früherer Erfahrungen, dass die Perspektiven nicht allzu ermutigend sind".

Aus dem Bericht spricht auch eine Warnung für die FARC: "Es wird extrem schwierig werden, die Kontrolle über etwa 8000 Kämpfer und 30.000 Milizionäre zu behalten, die weitgehend gewohnt sind, große Summen von Bargeld zu bewegen und die wenig Perspektiven im legalen Raum haben". Die Gespräche sind nicht beendet, aber es gibt ein paar Anzeichen dafür, was passieren könnte. Die Regierung muss alles tun, damit diese Besorgnisse nicht Realität werden, durch ein entsprechend angepasstes Friedensabkommen, damit Fälle wie die von Megateo und Otoniel der Vergangenheit angehören.